

Predigt über 1. Kor. 2,7-10

(In Anlehnung an Bonhoeffers Predigt vom 27.5.1934)

Liebe Gemeinde!

„Wir reden von der heimlichen, verborgenen Weisheit Gottes“, so beginnt unser Predigttext. Und Bonhoeffer sagt dazu: „Gottes Gedanken liegen nicht auf der Hand, sind nicht common sense“. Sie sind nicht das Selbstverständliche „Gott lässt sich einfach nicht fassen, wo wir ihn gerade fassen wollen. Sondern die Kirche lebt von der heimlichen, verborgenen Weisheit Gottes. Gott lebt im Geheimnis. Sein Sein ist uns Geheimnis; Geheimnis von Ewigkeit her – und zu Ewigkeit hin ... Alle Gedanken, die wir früher über Gott denken, dürfen nie dazu dienen, dies Geheimnis aufzuheben, Gott zu etwas allgemein Begreiflichem, Geheimnislosen zu machen. Vielmehr muss alles Denken über Gott dazu dienen“, sein uns ganz und gar überlegenes Geheimnis als solches stehen zu lassen. Gottes heimliche, verborgene Weisheit und ihre Heiligkeit und Verborgenheit können nur in Bildern und Gleichnissen ausgedrückt werden. So bleibt auch alle Lehre der Kirche nur unvollkommene Annäherung ans göttliche Geheimnis. „Jedes Dogma der Kirche ist (nur) ein Hinweis auf das Geheimnis Gottes“. – Bonhoeffer bezieht sich in seiner Predigt auf das Dogma der Dreieinigkeit Gottes. Aber um uns Gottes Dreieinigkeit – auch als Geheimnis – anzunähern, müssen wir uns zunächst mit dem Kreuz Christi befassen, wie Paulus das auch im Korintherbrief tut. Er sagt, dass die Herren dieser Welt Jesus nicht gekreuzigt hätten, wenn sie Gott in ihm erkannt hätten. Wenn sie Gott in seiner Niedrigkeit, als Mensch, als den, der auf alle Macht verzichtet hat, erkannt hätten. Aber die Mächtigen dieser Welt haben in Jesus nicht Gott erkannt, sondern nur eine Bedrohung ihrer Herrschaft erblickt, denn sie waren nicht im Stande, ihr Leben in Frage stellen zu lassen. Pilatus, der römische Statthalter, in Palästina, ist in das Glaubensbekenntnis der Christen gekommen als der Repräsentant dieser Welt, die Jesus zu Tode gefoltert hat. Denn das ist das Kreuz in erster Linie: Das Folterinstrument einer Großmacht und damit die Antwort der Welt auf ein Leben nach dem Willen Gottes. Jesus als der Gekreuzigte, als der, der in Schwachheit, Furcht und Zittern gelitten hat – und der dennoch Gott war, das ist darum Gottes Geheimnis. Ein Geheimnis, das uns nicht in den Kopf will, das aber unsere Befreiung bedeutet. Insofern nämlich, als Gott in Jesus sich in die tiefsten Tiefen menschlichen Leidens begeben hat uns somit auch die schlimmste Situation in menschlichem Leben kennt und mit leidet, wie schrecklich sie auch sein mag. Jesus ist da. Er ist der Mitleidende und der Solidarische, denn er hat gerufen wie Menschen das in seinem Volk taten, wenn sie ganz und gar verzweifelt waren: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?!“ – Aber dass

dieser Schmerzensmann Jesus am Kreuz *Gott* ist, das können wir uns nicht selber sagen. Darum heißt es bei Paulus (Vers 9): „Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, das hat Gott bereitet denen, die ich lieben“. Was die Welt als Torheit betrachtet, dass Gott sich schwach zeigt und darum auch das Schwache und die Schwachen erwählt, gerade das ist Gottes Weisheit. Die Welt begreift das nicht. Sie will Gott stark und mächtig, ja allmächtig sehen. Sie will, dass der Mensch sich aufschwingen muss zu einem höheren Wesen, intellektuelle Höchstleistungen vollbringen und abstraktes Wissen lernen muss, um Gott zu erreichen. Dabei hat Gott selbst schon längst seinen eigenen Weg gewählt, um uns Menschen nahe zu kommen, und zwar allen Menschen, nicht nur den Verstandesmenschen, sondern auch den Kindern, den schwach Begabten, ja den Behinderten. Der Weg, den Gott geht, um zu uns zu kommen, ist das Kreuz Jesu Christi, der Weg der Niedrigkeit, ja des Ärgernisses für die Gebildeten dieser Welt und die Mächtigen dieser Welt. In seinem Sohn ist Gott nach ganz unten gekommen in unserer Welt; ist ein Opfer von Gewalt geworden, hat den Tod von Verfeimten auf sich genommen. So stellt sich kein vernünftiger Mensch Gott vor. Das ist ein Skandal, zu bekennen, dass dieser Foltertote etwas mit Gott zu tun hat. Für die, die nicht glauben, ist es ein Ärgernis. Für uns, die wir von Gott berufen sind, ist es ein Geheimnis, das uns immer wieder neu gesagt werden muss. – Damit habe ich Bonhoeffers Verständnis des Geheimnisses Gottes ein wenig ausgeweitet. Er, der am Trinitatissonntag 1934 über den Paulustext gepredigt hat, bezieht das Geheimnis ganz und gar auf Gottes Dreieinigkeit. Aber um zu verstehen, dass Gott drei in einem ist, müssen wir uns sein Sein als Vater und als Sohn und als Geist vor Augen stellen. Als Vater ist er der Schöpfer, aber als Sohn ist er der, der auf seine Schöpfermacht verzichtet hat und Mensch geworden ist. Und als Geist ist Gott die Liebe, die Vater und Sohn verbindet. Nur so, dass auch das Schwache, das Menschliche in Gott Traum hat, kommt die Weisheit und das Geheimnis, von denen Paulus im Korintherbrief spricht, recht zur Geltung. – Nun können wir aber wieder Bonhoeffers Gedankengang in seiner Predigt von 1934 folgen. Er sagt: „Gottes Liebe und Nähe, das ist das Geheimnis Gottes, das er denen bereitet hat, die ihn lieben. Aber an diesem Geheimnis der Liebe Gottes in Jesus Christus nehmen nur die teil, die Gott lieben ... Es gibt in der ganzen Welt kein größeres Geheimnis als dies, dass Gott uns liebt und dass wir ihn lieben dürfen. Unvergleichlich mit jeder menschlichen Liebe – wie der Schöpfer unvergleichlich ist mit dem Geschöpf. Der Schöpfer der Welt liebt dich – das ist nicht common sense, das ist Geheimnis. Unglaubliches Geheimnis, das als Geheimnis nur der, der Gott liebt, begreift. Gottes Geheimnis heißt von Gott geliebt werden und Gott lieben. Von Gott geliebt werden aber heißt Christus; Gott lieben aber heißt Heiliger Geist. Gottes

Geheimnis also heißt Christus und Heiliger Geist; Gottes Geheimnis also heißt Heilige Dreieinigkeit.“ – so Bonhoeffers Fazit. – Im Korintherbrief heißt es weiter: „Nun aber hat es Gott offenbart durch Seinen Geist. Denn der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit“. Dazu sagt Bonhoeffer: „Kein menschliches Herz vernimmt Gottes Worte, Rede und Geheimnis als allein sein Geist, den er uns gibt. Gottes Geheimnis in Christus ist so groß, dass es nur Er selbst erkennt und dem Er seinen Geist gibt, es zu erkennen. Dass es der Eine Gott ist, der Vater und Schöpfer der Welt, der in Jesus Christus uns geliebt hat bis zum Tod, der im Heiligen Geist unser Herz zu ihm auftut, dass wir ihn lieben; dass es nicht drei Götter sind, sondern dass es einer ist, der die Welt von Anfang bis zum Ende umfängt, schafft und erlöst; und dass er doch jedes Mal ganz Gott ist als der Schöpfer und Vater, als Jesus Christus und als der Heilige Geist – das ist die ‚Tiefe der Gottheit‘, die wir „als Geheimnis anbeten und als Geheimnis begreifen“. Soweit Bonhoeffer in seiner Predigt vom 27. Mai 1934. Ich möchte noch ein paar Gedanken hinzufügen: Nun steht das Dogma von der Dreieinigkeit Gottes noch nicht in der Bibel. Paulus kannte es noch nicht. Es ist erst drei Jahrhunderte später von der Kirche formuliert worden. Dennoch fasst es einen Sachverhalt in Worte, den schon das Neue Testament bekennt. Die Bibel weiß beides: Sie weiß: Gott ist ein einziger Gott. Und sie bekennt: Christus und der Heilige Geist sind mit Gott gleich. – Gibt es also doch drei Götter? Nein – sagen die Väter, die das Dreieinigkeitsdogma formuliert haben. Nein, es gibt nicht drei Götter. Gott ist einer. Aber der eine Gott begegnet uns in dreifacher Gestalt. Im Konfirmandenunterricht versucht man das gern mit Bildern zu verdeutlichen. Etwa so: Die Dreieinigkeit Gottes lässt sich vergleichen mit einer Quelle, dem daraus sich speisenden Fluss und einem See, den das Wasser dann bildet. Das eine Wasser hat drei verschiedene Gestalten: die Quelle, den Fluss und den See. Es ist dasselbe Wasser, das wir dreifach wahrnehmen. – Oder man sagt, die Dreieinigkeit gleiche einem Baum, dessen Stamm sich in drei Äste entfalte. Wie immer diese Bilder und Gleichnisse aussehen, sie sind nur Hilfsmittel zu unvollkommenen Veranschaulichung eines Geheimnisses, das wir nicht voll begreifen können, das wir nur anbeten können. Aber dieses Dogma besagt: Der Gott der Bibel ist ein geschichtlicher Gott, kein zeitloser Gott. Er ist ein handelnder Gott, kein in sich ruhender Gott. Ein Gott, der in vielfältiger Weise an uns Menschen gehandelt hat und noch handelt: als der Vater, der Sohn und der Geist. Als der Vater ist er der Gott *über* uns, als der Sohn der Gott *mit* uns, als der Geist der Gott *in* uns. Der letzte Sinn dessen, dass Gott nicht einfach nur Einer ist, sondern drei in Einem, ist wohl der: Er ist kein einsamer Gott, sondern ein sozialer Gott, denn sein Wesen ist die Liebe. Amen!

Helga Reitz